

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Plattdeutsche Erzählungen und Gedichte

Gertrud Herzog

Krüllkauken

Kirsten kick ut ehr Kökenfenster und dei Oogen bliewt an den Taofelbarg hangen. Dat har sei vöriges Johr noch nich dacht, dat sei maol in Südaofrikao landen wüdd. In ehre Utbildungs- un Studententied har sei väl vanne Welt seihn un wör mit fremde Menschken un fremde Spraoken drocke taurechte kaomen. Dat duale System inne Utbildung, affwesselnd inne Firma arbeiten un studeiern, wör kien Honniglicken. Sei wör düchtig dörn Schüersack kaomen.

Poor Johr läöter köm dat Angebot van'n Chef. Twei Johr nao Kapstadt un inne Firmenleitung mitarbeiten. Dat Hart har vör Fraide hüpket. Ehr Freund har ehr tauschnackt un dei Beziehung wör nu noch faster worn. Dei Öllern harn dor nich väl tau säggt. Dat möss sei sülwes wäten. Man kann ja hütdaogs skypeen. Dat daut sei uck jeden Aobend. Dann rullt uck maol Traonen. Drei maol is sei all weer bi Huus wän un dat Geld för den Fleiger betaohlt dei Firma. Uck lesste Wiehnachten un Olljohrsaobend wör sei in Norddütschkland. Dag nao Dreikönig har sei wedder in'n Fleiger säten un dann dartteihn Stunn' inne Luft.

Kirsten stiert up den Taofelbarg, dei sick in ein bunten Farwspill gägen den blauen Himmel affteikt. Wenn't nich so väl Kriege un so grote Not up dissen Kontinent gew, kunn man glöben, hier is dat Paradies. Sei is ankaomen in Aofrikao. An'n Straotenrand wühl't ein Fraumenschke in ehre Mülltunnen rümme. „Dei läwt van dat, wat ick inne Tunnen stopp“, schütt dat Kirsten dörn Kopp. „Gräsig, dat man sick dor so drocke an gewöhnt.“ Hier in Kapstadt is so väles änners at tau Huus in Dütschkland. Aower sei mag dit Land, besonnens dei aaltied fröndli-cken Menschken.

Kirsten treckt mit Schwung den Vörhang dicht un sett' Teiwaoter up. Wedd Tied, dat sei wat tau Äten krigg. Oogenblick läöter sitt sei an'n Dischk un schüww sick dat Botterbrot achter dei Kuusen. Up'n Dischk hätt sei uck eine bunte Deusen henstellt. Ehre Mama hätt dat Ding in'n Kuffer packt. Up goldgälen Ünnergrund sünd lüttke knallroe Harten



upmaolt. Lange Tied schüww sei dei Deusen hen un her, sei kann sick nich so drocke entschluten. Doch dann möck Kirsten vörsichtig dei Deusen open. Dei Näsen hollt sei dräöwer. Poormaol aomt sei deip dör. Dat rüch nao „Tauhuus“, nao Mamas Krüllkauken.

Heinrich Siefert

Kumm in miene Arme!

Johannes is so an de nägen Johre olt. He geiht hen 'ne Grundschaule. De Lüüe kennt üm. He fällt up. He is anners is as de annern Kinner. He is ein Kind mit Downsyndrom. Wecke säggt uck, he is behinnert. Man wat hätt dat?

Johannes bruukt manges wat länger för Saoken, so as dat Antrecken jeden Mörgen, ehrder he sik up 'n Padd nao Schaule maaket. He bruuket mehr Tied för dat Schriewen, Läsen un Räken. Man he häff wat, wat annere nich häbbt. He kick de Welt mit anner Oogen an. Dat kann man van üm lernen.

So as annerlessdens. Johannes is mit siene lüttke Süster Lea in de Stadt ünnerwägens. Se is veier Johre olt. Se hüppket munter de Straoten naodaol, vörbi an ein Café, Johannes vörweg. Upmaol löpp he wat dröcker vörut, draiht sik ümme, bliff staohn un röpp: „Kumm in miene Arms, Lea!“ De Lüüe in 't Café draiht sik ümme, kieket un luurt, wat dat weern schall. „Mott de so roopen?“, fraogt sik de ein of annere. De lüttke Lea schleit dor erst gor nich up tau, dat ehr Brauer ehr roopen häff. Soväle annere Saoken sünd ehr schients wichtiger. Man Johannes giff nich up. He röpp nochmaol: „Kumm in miene Arms!“ Un glieks löpp dat Wichtken los un schmitt sik ehrn grooten Brauer liek in de Arms. Un wat maaket he? He drägg ehr noch ein poor Meter wieder de Straoten naodaol. Man kann 't de beiden anseihn, wo bliede se sünd.



Se lachtet, gnickert un straohlt äöwer aale Backen. Lea feuhlt sik däget gaud mit ehrn Brauer.

De beiden Kinner gaoh't widder. Man wecke van de, de dor in 't Café seeten, genawe henkäken häb't, de häb't villicht wat van Johannes lernt.

Roopen weern, draogen weern, dat is 't wor et aale nao lenget. Un dat nich bloß tauhuuse, achter tauen Döörn. Nee, so as Johannes dat deit, so äbend maol tüskendör, egaol wat annere Lüüe villicht denket. Johannes traut sik dat. Üm hinnert nicks, dat so tau daun. Annere sünd dor villicht behinnert. Johannes is frei, siene Süster glieks un äöwerall tau wiesen, dat he tau ehr steiht, ehr gern mag. Schriewen, rāken, läsen, nee, dat is 't nich, wor he stark in is. He is stark, wor annere sik villicht nich traut: wiesen, wat Neehgde is, Schuul gāwen, in 'n Arm nāhmen, mitnanner maol eenfach schmüüstern, lachen kāönen, Fraide wiesen. Up so einen Grund wasset dat Lāwen.

Martin Kröger

Engel mit Fell

Engel sünd groot in Maude. Dat giv Bäüker äöwer Engel, Engelbiller, Engels ut Bronze, lüttke Engelfiguren an Halskäen, off an 'n Schläödelbund. Wecke Lüüe schriewet Engel-Korten, wenn 't ein anner Menschke nicht so gaut geht. Engel sünd äöwerall. – Mach wān dat dei ein off annere Engel dor aohne vāl naoh'taudenken an sienen Platz kaomen is. Annere Engel weerd in Ehren hollen, weil sei holpen häb't, dör 'ne schwaore Tiet tau kaomen.

Rudolf Otto Wiemer häff ein Gedicht äöwer Engel schrāwen. Up Platt kunn dei erste Vers sick so anhören: Engels – Dat mäötet nicht immer Kerlse mit Flāögels wān ...

Ick weit nich off dat äöwerhaupt immer Kerlse wän mäöt, ick glöwe uck dat sei nicht immer Fläögels hebben mäöt, ick glöwe aower, dat sei mit Gott to daun hebben mäötet.

Bi us löp siet gaut fief Johr ein Engel ümtau, dei us un use Kinner väl holpen häff. Use Engel häff ein Fell. Dei Engel hett »Mieze« un is mittlerwiele eine Katte in ehre besten Johrn. Wi wullen maläwe kiene Katte hebben – man dat störde use Katte nich. Sei seet as lüttke Maikatte in einen Dannenboom un kraihe eher Elend ut. Up den Bomm was sei ja kaomen, man runner köm sei nicht weer. Wi harn dei Katte bulde nicht hört, weil wi mit use Gedanken bi einen leiwen Menschken wören, dei an den Dag vāls to frauh to Dooe kaomen was. Wi habbt dei Katte dann ut den Boom haolt, wüssden aower nicht worhen mit ehr. Gaut in Fauere was sei uk nicht un so bleew sei erst maol bi us. Dei Katte schull buuten bliwen un wi wullen sei uk weggāwen, wenn sei weer bi krāgel was, man dat köm anners. Vāle Traonen un vāl Truurigkeit was in dei Wāken naoh dei Beerdigung bi us in Huuse. Truuren duurt sien Tiet, un dei Traonen kömen immer weer hoch. Jüst bi use Kinner. Dei Katte söchde sick ehren Platz bi us un häff so manchen Aobend dorför sorget, dat dei Kinner trotz Truurigkeit un Traonen gaut inschlaopen sünd. Dei Katte verstünd us aale un dat was gaut dat dat Deiert bi us was un immer noch is. Wi sünd usen lüttken »Fell-Engel« immer noch dankbaor.

Meiststiets staoh Engel för den Gedanken, dat Gott bi mi is, sick üm mi sorget un mienen Weg mitgeiht, un siene grooten Hande äöwer mi holt. Wo Gott dat maoket, bliff sien Geheimnis. Tau siene Schöpfung hört uk Engel – un vellichte uk ein paor mit Fell.



Karl-Heinz Lübbehüsen

Maut hääben un wat waogen

Susanne is ein leiwet aower uck ein ganz vörsichtiget Kind. Ehrder sei wat dait, äöwerlegg sei gerne eierste maol aals in Ruhe, off sei dat nich leiwer laoten schull. Uck de Öllern harn dat all längerder market un wassen ein bäten wat raotlos, wat sei woll maoken kunnen.

Vadder wull dat nu ännern un sprök lange mit Susanne. Taun Enne sä he dann noch: „Du mosst Maut hääben un wat waogen!“

Susanne will ehre Öllern jao uck woll gerne eine Fraide maoken un sick Maihte gäwen. An lüttke Dingers is dit „Maihte gäwen“ uck woll all tau seihn, man de groote Sprung is et noch nich worn. Dat markt aower uck Susanne. Sei is jao nu all ölben Jahr old un sei har all fäökernder aower Vadders Wöör naodacht. Dann entschlutt sei sick, maol wat uttauprobeiern. Dorför mott ehr lüttke fiewjöhriige Brauer herhollen. In ehrn Gorn steiht ein grooten Appelboom. Dissen schöll de lüttke Brauer rupklattern. Susanne weit, dat he dorför bange is. Sei gripp sick den Lüttken, beteikt üm, wat he daun schall un giv üm dann noch mit up den Weg: „Papa häff uck säggt, du mosst Maut hääben un wat waogen!“

De Lüttke nickkoppt un fang forts an tau klattern. Man hei is düchdig bange. Dortau häff Susanne üm noch up denn eiersten Tacken rupholpen. He klattert noch einen Tacken höger, doch dann is et daon. Üm verlätt de Maut, uck wenn Susanne üm noch mehrmaols tauröpp: „Du mosst Maut hääben un wat waogen!“

Dat hört de Mauder. Sei is uck in 'n Gorn taugange. Sei will noch gawe 'n poor Erdbeeren plücken. „Jesses“, denkt sei ganz verfehrt, „wat maokt de Kinner dor bloß?“

Sei löpp nao den Appelboom un nümmp den Lüttken ut de Tackens. Dann knööpet sei sick Susanne vör un stött ehr düchdig up den Stäl.

Aower as sei fardig is, sägg Susanne ganz ruhig: „Mama, Papa hätt tau mi säggt, du mosst Maut hääben un wat waogen. Ik wull bloß wäten, off dat bi annere uck nich helpt. Hätt et nich daon. Vörsichtig wäsen is dann doch woll bäter!“

Lisa Buken

In'n Gorn

25 Johre hadde ik miene Schaulfröndin nich mehr seihn un nu seet ik bi ehr up dei Terrasse un löt mi den Koffe gaut schmecken. Ehrn Gorn wull sei mi maol wiesen un dorup fraide ik mi all. Gespannt wör ik. Petra was immer so eine Akurate, dor passde alles. Maol kieken.

As wi achte 'rt Huus kömen, verschlög et mi doch dei Spraoke. Ik keek in ein gewaltig grootet Grundstück un köm mi vör as in einen Park. Nix leeg dor herüm, alles wör beschnäen, dei Kanten as mit ein Lineaol affstoken. Blaumen wör 'n rundherum an't blaihen un stünden piellick. Kiene Wildblume hadde Platz. Petra tellde mi alle botaonschen Naomen von ehre Pracht up. Jo, was alles schön.

Ik lobede ehre Öndlichkeit un dorup mennde sei: „In mienen Gorn häbbt bloß Planten Platz dei sik benähmen käänt, utbräken giv et nich.“ As ik miene Gorndörn aopen mök, waihde mi all dat Loff intaumeute. Bi dei dicken bruunen Blöör wassen weer moje Biller.

Ik keek hoch naoh 'n Wall. Schön wör'n dei Bööme un Strüüker nao'nanner henwassen. Dei Raosen was tau lang. „Eigentlich mäössde ik di meihen, aower du häst so vull schöne Marienbläumkes, dat deit di seeker weh, wenn ik dei affschnieen dau. Wi teuwet noch. „Wat wasset dor denn üm dei Ecke?“ Dor stünd ein richtig groten Busch mit wunderbor dunkelgrüne Blööre. „Ach nee, du hörst hier nu würlklich nich hen, so 'n Geesekohl mott man utrotten, aower du sühst so neerig ut un passest dor so gaut hen, – ik laot di noch staohn.“

„Un gi Fingerhäue, äöwerall häbbt gi jau utsaiht. Wat maokst du moje lilaklöörge dann in den hoogen Buschk von dei Goldraute. Du kickst ja so krägel as Böwerste inne Welt. Häst di kägen dei dicken gälen Dolden dörsettet! Gaut maoket!“

Un wat seih ik dor dann. Ik häbb doch vör drei Johre up dissen Platz Herbstanemonen plantet un nix is angaohn. Nu staiht dor mit'nmaol eine Plante. „Richtig stäwig sühst du ut.“



„Un wat bist du dann dor för 'n lüttken ‚Kiek dörn Tuun‘, di kenn ik nich. Wasse man widder, ik bin all neischierig wat ut di weert.“

Von 'n anner Kante köm ik weer up mienen Freisitz. Dor stünnen doch wohrhaftig ganz lüttke Planten von dei Hornveilchen tüşchen dei Plaostersteine. „Mit so'n bittken Eern willt gi utkaomen? Ik stör jau nich, ik kann woll 'n bittken mit mienen lüttken Bössen um jau umtau fügen.“

Miene Oogen güngen noch mol äöwert Grundstück. Jo, hier mag ik wäsen, dat is mien Gorn.



Werner Schulte

Dei schlaue Vetrinär

Up'n Buurnhof bi Wind un Wär
Kump faoken uk'n Vetrinär
Wenn dei ne Diagnose stellt,
vör Lachen mi dei Buuk dann kellt.

Wiest üm dei Buur ne kranke Kauh,
segg hei to üm: man tau – man tau
nu gaoh mi fix eenmol tau Hand
un kiek dei Kauh in't Achterpand.

Dei Doktor sülben uk nich fuul.
Dei kick dei Kauh van vörn in't Muul.
Un segg dann: Buur kanns du mi seihn?
Nää, segg dei Buur. Oh, dat is fein.

Dann weit ik dat nu ganz genau:
Darmverschlingung heff de Kauh!



© Ulrike Schulte

Maria von Höfen

Du olle Eikenboom ...

... wat kunnst du vertellen.
Du leetst di van 'n Blitz
un Aohneweer quälen.
Du leetst in dien Bork
deipe Harten inritzen –
un Katteker den knubbigen
Stamm rupflitzen.
Den Kopp hest du schüddelt
wenn Kriege wörn –
wenn sick Lüe üm nix,
üm rein gor nix vertörn.
Woll tweihunnert Johr
kunn man aals mit di maoken;
dat heff kien'n Tacken
ut diene Krone utbraoken.
Nu holl dör, dat uck noch
us Kinner di seiht,
vertell ehr van freuher,
du weißt jao Bescheid.



Hildegard Tölke

Tauhörn!

Wenn einer tau di sägg:
„Nu help mi maol!“
Dann kiek nich wech,
off för di daol.
Pack fortsen düchtig an
un dat mit beide Hann'n.

Wenn einer tau di sägg:
„Ick wait dat nich!“
Dann kiek nich wech
dat is doch licht.
Denk fortsen düchtig nao
dann häss dat Wort paraot.

Wenn einer tau di sägg:
„Ick bin so bang!“
Dann hör nich wech.
un teuw nich lang.
Nimm fortsen üm in 'n Arm'
dann wedd sien Harte warm.



Theo von Garrel

Düüster't Denken

Dei Aobend köm, sei seet an 't Fenster,
dei rode Sünne maolde Gespenster
achter ehr an dei witte Wand.
Sei har nu Biller in dei Hand,
van Enkel un ehr eigen Kinner.
Dat Lucht wudd sachte immer minner
un bolle kunn sei nicks mehr seihn.
Sei fäuhlde sick as 'n kollen Stein.
Man nu keek sei ganz deip nao binnen,
dor müss' sei nu den Faoden finnen,
dei ehr an 't Läwen fassebund.

Mit achtzig was ehr Läwen rund –
wiet was dat woll nich bit nao 'n Häwen.
Wo was dei heile Tied blots bläwen?
ehr Hochtied köm ehr jüst so vör,
as wenn dei v'läten Johr wän wör –
wo was sei früuher rümmesprungen,
mit Gummiknaoken, Peerelungen.
Sei kreeg dei Tähnen an dei Tungen,
har bold den eig'nen Schadden fungen.
Dorvan was gor nicks äöwerbläwen,
manges küllt ehr dat ganze Läwen.
Dei Beine wull'n nu uck nich mehr –
wat schull sei noch up disse Eer?

Up einmaol gung dei Dören aopen,
un Omas Naomen, dei wudd ropen.
Sei seehg ehr'n Enkel in dei Döör –
un fortsen lichtede sick ehr Klöör.
Hei grapschde nao den Kaukenteller,
jao do wüdd Omas Denken heller.



Helga Hürkamp

Aobend an 'n Dümmer

Himmel treckt över't lechtblaue Kleet,
dat griesfaohle Nachtgewand,
dei luute Dag verpußt, aomt Stille
över Deipgrundplaotzke un Sei.

Dei Faahrten gaoht tau Enne,
blots noch ein wittet Sägel löcht,
stüürt flügg' dör Bulgen un Bucht,
ankert in 'n sicheren Haofen.

Rüüselwind flittjet un flait
dör Rietgrässpiers un Weiden,
sing einzigschöne Aobendlieder,
gistern, hüüt, wull alle Tieden.



Maria Middendorf

Brüggen bauen

Ick wull gern den Maut hebben,
Brüggen tau bauen
hen äöwer deipe Gräöben.

Kiene Brüggen nao 'n Maond,
man Brüggen taunanner.

Ick wull gern den Maut hebben,
eine Brügge tau bauen
nao den, dei mi Unrecht daon.
Maut hebben, Vergäben tau seuken,
wor ick Unrecht daon.

Ick wull gern den Maut hebben,
mit aopen Hanne
nao eine ballde Fuust tau langen.

Ick wull gern den Maut hebben
tau 'n Brüggenbauen tüsken Jung un Old,
tüsken Arme un Rieke
un hen nao Kräöpel un Süke.

Ick wull gern den Maut hebben,
dei eiersten Träe tau daun
un äöwer masse Brüggen tau gaohn,
dei ick sülwes mott bau'n.

(frei nao ein Gedicht up 'n Klennerblatt)



Gertrud Herzog

Bottervaogel

Vör use witten Fensterruten,
sitt ein Bottervaogel buten.
Sünnenstraohlen häbbt üm draopen.
Hei schaukelt vör Fraide, as wör hei besaopen.

Hei flattget un flittket,
vör Fraide hei wippket.
Ick kiek neiwinnig achterher.
Up maol is hei wäge,
ick seih üm nich mehr.

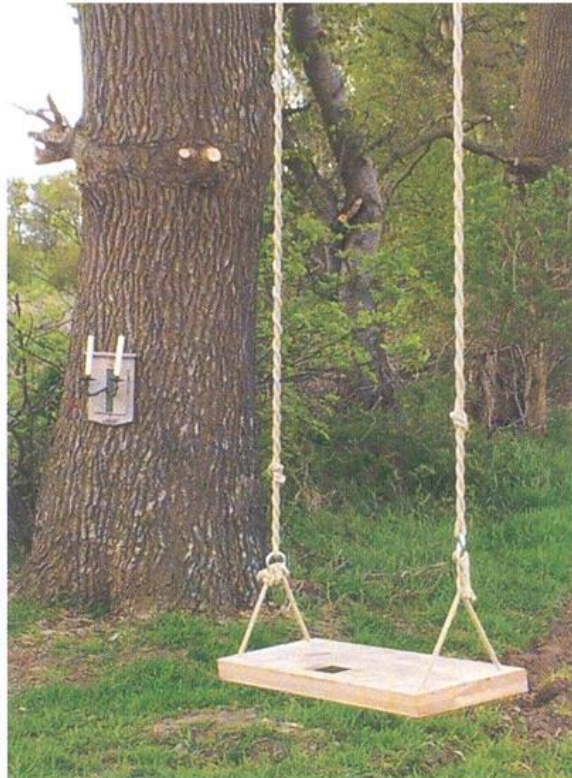
Heinrich Siefert

De Schaukel

Kumm, sett di daol
un fleig mit mi mit.
Spör den Wind in dien Hoor,
bi dat Up un dat Daol,
all dat Hen un dat Her.
Kumm den Häwen heil dicht.
Wäs nich bang,
mien lütt' Wicht.

Schaukel so hoch,
so hoch, as du kannst,
waog 't, fleig bit taun Maond,
wenn he löcht't,
streckt diene Fäut' üm taumeut'.

Sing ein Lied, wat du magst,
sing, jao, sing du un lach,
fleig mit mi mit,
laot dor wän, wat mag,
fleig mit mi,
fleig dör den Dag.



Hildegard Tölke

Dei aohnwäten Harstwind

Frauh an'n Morgen wass hei tau hörn!
Dei Harstwind köm upblaosen van vörn,
bruusde üm Huus un Dörns,
in't Holte un dör dei Görns.

Twei Stunn'n all nu vergaohn sünd.
Hei gripp sick aals wat hei fünd't.
Aals wat üm kummp vör dei Fäute
schmitt mi Blör un Deusen intaumeute.
Mit Nicks maok hei sick Maithe,
Blaumen un Zeitungen hei wechwaithe.
Dei Straoten sünd van sien Spältüg vull.
Hei draiht sick un waiht. Hei driff dat org dull.

Aal dei Lüe häbbt sick verkraopen.
Blots ick, dei Radfohrer, mott noch inkoopfen.
Ick quäl mi gägen den Wind,
stemm mi in dei Pedaol.
Ümsüss! Ick bring mi dedaol!
Aals ligg dörnänner uppe Straoten
un ick leeg dortüskfen so ganz verlaoten!

Up'nmaol wedd hei lieser, sütt mien Malör,
waiht üm mi tau, at wenn hei mien Frönd nu wör.
Dei Harstwind häff sick woll verschrocken,
häff sick do mutz uppe Stäe vertrocken.
Achter dei Wolken, ganz dick –
kummp dei Sünne – ganz lies' un kick.
Vörbi is dei Spektaokel för vandaoge.
Ick help mi sülwes ut miene Laoge.

So is dat nu maol uck in use Läden,
nao Aohnweer dait dat Sünneschien gäwen.



Menschen täuft up dat, wat ehr fählt: dei allennig is, täuft dorup, dat dor einer kaomen deit. Dei Dag för Dag arbeiten mött, täuft up Urlaub, dei Kranke up Gesundheit, dei Verliebten up 't nächste Weederseihn! Johr för Johr fiert wi Wiehnachten, den Geburtstag von Jesus. Adventstied is Tied för 't Täuben! Dei Adventstied stellt mi dei Fraoge: Up wecken täuwest du in dien Läben? Töffs du, dat Jesus Christus uck in dien Läben ankaomen deit?

Hubert Looschen

Dat Beste kann's nich betaohlen

„Einer mott dei Last van den annern drägen. So holl ji jau an dat Gesetz Christi.“

Dissen Satz kann man inne Bibel läsen. Simon van Cyrene häff dat in-holln. At Jesus sien Krüüz nich mehr nao Golgotha hochschläpen kunn, dwängen dei Soldaoten den Simon Jesus tau helpen. Den annern siene Last mitdrägen, dei Not ein bäten wegnähmen, anne Siete staohn, wenn man bruukt weed – ick glöwe dat is gor noch so schwor, at man mennt. Moss nich fort 'n schworet Krüüz puckeln. Dei Dichter Rainer Maria Rilke häff us ein schönät Bispill gäwen. Bi ein'n Beseuck in Paris köm hei middaoges immer an ein Menske vörbi, dat dor taun Bädeln seet. Dei bewägede sick nich, schnackde mit kienen, sä nich eis danke, wenn sei 'n lüttket Geldstück krägen har. Dei junge Frau an dei Siete van Rilke geef 'n grootet Geldstück, Rilke geef nix. „Ehr Harte bruuk't wat, nich ehre Hand“, mennde dei Dichter. Annern Dach middaoges bröchde Rilke 'ne schöne witte Rausen mit. Siene junge Begleiterin dachde, sei schull dei woll kriegen. Doch Rilke lä dei Rausen inne Hand van dei Bädelfrau. Dei keek hoch, stünd up, küssde Rilke dei Hand un güng mit dei Rausen